

Donnerstag, 18. Februar 2021

# Draussen statt drinnen

Natur als Lehrmeisterin: Auch das Leuker Kinderdorf hält regelmässig «Wald-Stunden» ab.

Lothar Berchtold

«Warum ist dieser Baum umgefallen?», fragt die Kleine. «Hat das ein Biber gemacht?», will sie wissen. «Bis hierher kommen Biber nicht», erhält das Mädchen zur Antwort. Also war es wohl ein Sturm gewesen. Und schon hat die Kleine einen Tannzapfen in der Hand und rennt davon.

Natur entpuppt sich stets als gute Lehrmeisterin, ist Anschauungsunterricht im Massstab 1:1. Dies wissen viele Schulen. Und unterrichten auch in freier Natur. Draussen statt drinnen – dies bereichert jedes Kind. Nicht nur mit Wissen. Denn «Freiluft-Unterricht» fördert Schritt für Schritt Respekt vor Pflanzen und Tieren, weckt Achtsamkeit.

Also wird Wald vielerorts regelmässig zum Schulzimmer. Auch für Schülerinnen und Schüler des Kinderdorfs St. Antonius in Leuk-Stadt. Regelmässig erkunden sie die Natur, folgen Spuren von Tieren, sehen sich Bäume und Blumen näher an, lernen ihre Umgebung bes-

ser kennen. Und schärfen dabei erst noch den Blick auf jene Schönheiten, mit denen die Natur alles andere als geizt.

## Was verraten Tannzapfen?

Raus in den Wald – dies gilt für die Sonderschulklasse der Heilpädagogin Martina Zurbriggen jeweils an Donnerstagnachmittagen. An sommerlichen Tagen geht es stets vom Kinderdorf runter in den Pfywald, in winterlichen Zeiten sind diese «Frischlucht-Stunden» im Wald oberhalb der Satellitenstation Brentjong angesagt. In einer Gegend, in welcher sich Fuchs und Hase, Reh und Hirsch Gute Nacht sagen.

Was verrät uns, dass sich hier Tiere aufhalten? Dies so etwas wie die Hauptaufgabe, die sich der Kinderschar stellte, als wir ihr kürzlich bei ihren «Wald-Stunden» Gesellschaft leisten durften. Was die Kinder erfuhren: Vor allem Fussspuren zeigen, dass Wild in der Gegend umherstreift. Aber nicht nur.

Bevor sich die kleine Kindergruppe – Nico, Lorenz, Katja, Emeline und Lynn – mit ihrer Leh-



Martina Zurbriggen mit drei ihrer Schülerinnen: Natur entdecken.

Bilder: pomona.media

rerin Martina Zurbriggen und der Schulassistentin Angie Meichtry auf Spurensuche begeben, werden erst mal Tannzapfen gesammelt. «Wer hat daran geknappert?» lautet die Frage, die es zu beantworten gilt. Kein Problem für die Kleinen. Selbstverständlich waren es Eichhörnchen.

## Reh oder Hirsch?

Schon geht es weiter, rauf in Richtung «Wald-Schulzimmer». Mit einem kurzen Halt auf dem Bänklein oberhalb der Strasse. Hier bekommen die Kinder Tierspuren zu sehen. Nicht echte sind es, sondern Abbildungen. Den Blick in diese Bilder vertieft, lauschen die Kinder den Erklärungen ihrer Leh-

rerin. Ob sie weiter oben im Wald auch echte Spuren finden? Wo Schnee liegt, lassen sich Tierspuren recht schnell finden. Schwieriger wirds, wenn nur noch wenige Schneeflecken der Wärme zu trotzen vermochten. Was letzte Woche der Fall war.

## Ob's Spass machte?

Doch nicht lange dauerts – eine erste Spur. Wer trippelte hier wohl hindurch? Das Blatt mit den Abbildungen in die Hand, ein erster Vergleich – und schon die Antwort: Es dürfte ein Reh gewesen sein, nicht ein Hirsch. «Die Hirsche hinterlassen grössere Spuren», erklärt Angie Meichtry der munteren Kinderschar.

Wild hinterlässt nicht nur Fussspuren. Auch Kot verrät, wo Tiere unterwegs sind. «Wer findet was?» lautet die nächste Aufgabe, die sich den Kleinen auf dem Weg durch den Wald stellt. Nicht lange – und schon kommt ein Mädchen mit einem kleinen «Gagel» angerannt. Hat sich da ein Hase erleichtert? Oder wars ein Reh, ein Hirsch oder ein Fuchs? Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten. War wohl ein Hase. Kurze Zeit später sitzen die Kinder mit ihren Begleiterinnen in ihrem «Wald-Schulzimmer». Aufmerksam hören sie im Kreis zu, was ihnen ihre Begleiterinnen über die Welt der einheimischen Tiere erzählen.

Bevor es zurück ins Kinderdorf geht, ist eine Stärkung angesagt. Tee und Früchte machen die Runde, beides mundet. Unübersehbar. Die Zeit vergeht wie im Fluge, Heimfahrt ist in Sicht. Also durch den Wald zur Satellitenstation, rein in die Autos, runter ins Kinderdorf. Gestärkt mit frischer Luft – und mit einer Portion Wissen über jene Tiere, die da oberhalb von Leuk-Stadt heimisch sind. Ob dieser «Wald-Unterricht» der Kinderschar Spass bereitete – überflüssig, diese Frage zu stellen. Und wer weiss: Vielleicht kommt dem kleinen Mädchen eines Tages im Pfywald ein Biber unter die Augen. An Biberspuren fehlt es dort jedenfalls nicht.



Kam hier ein Hirsch hindurch – oder wars ein Reh?